

Liebe *ratundtat* Interessierte und Unterstützer/-innen,

Wissen Sie, was die **Zahnmiete** ist? Wir wussten es auch nicht, als wir zwei Bonbons beim Besuch eines Fastenbrechens geschenkt bekamen. Einige unserer geflüchteten Freunde hatten uns zu dieser Veranstaltung, welche das Ende des Fastenmonats Ramadan markiert, nach Köln eingeladen. Ein wunderbarer Abend mit viel leckerem Essen, vielen Begegnungen und vielen neuen Erlebnissen. Ein Abend, der wieder einmal zeigt, dass Verständnis und Respekt, in diesem Fall für eine andere religiöse Kultur, nur entstehen, wenn man dem jeweils anderen ebenfalls mit Respekt und Offenheit begegnet.

Und die Zahnmiete? Das ist eine Art Schadenersatz, eine symbolische Wiedergutmachung für die Abnutzung der Zähne beim Essen, also eine tiefe Geste der Gastfreundschaft. So einfach ist das.

Die persönliche Begegnung.

Begegnung - das ist auch der Grund, weshalb wir diese Info-Mail nicht wie sonst oft mit einer Einschätzung der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen anfangen.

Uns begegnen nicht Situationen und politische Einschätzungen, uns begegnen weiterhin ganz konkrete Menschen.

- Eine Frau, gemeinsam geflohen mit ihrem Mann. Er verprügelt sie regelmäßig. Sie sorgt sich um ihre beiden Kinder. Sie versucht, diese hier durchzubringen;
- Eine Frau aus dem Nahen Osten, die mittlerweile durch unsere Hilfe als Flüchtling anerkannt ist. Sie lebt in einer der Stommelner Flüchtlingsunterkünfte. Sie ist schwanger und hat nun eine medizinische Diagnose Offene Tuberkulose;
- Zwei Kinder türkischer Flüchtlinge, die eine verlässliche Nachhilfe erhalten, ohne die sie wahrscheinlich in der Schule hoffnungslos überfordert und verloren wären;

- Die Mutter, die regelmäßig am Monatsende Probleme mit dem Aufbringen des Essensgeldes für die Offene Ganztagsbetreuung ihrer beiden Kinder hat. Parallel versucht sie, sich für den Job als Verkäuferin fit zu machen, den sie in Aussicht hat;
- Das geflüchtete Elternpaar, welches vor mehreren schlechten Alternativen steht: zeitlich in die Sprachkurse B1 und B2 zu investieren, die für eine erfolgreiche Berufsaufnahme erforderlich sind? Oder doch weiter den Job in der Nähe des Mindestlohns machen? Zum Glück sind die beiden Kinder gut in der Schule...
- Ein schlecht deutsch sprechender Nordafrikaner, der regelmäßig medizinisch betreut werden muss und die Ärzte und all die anderen, die ihm in den Praxen und im Krankenhaus begegnen, gar nicht versteht. Er braucht Begleitung;
- Ein Geflüchteter mit vergleichsweise hohem Sprachniveau (B1 und B2), der erreicht hat, nicht in einen Hilfsjob vermittelt zu werden, um dafür die noch bessere C1-Qualifikation zu machen und dann in seinem gelernten Beruf arbeiten zu können.
- Ein junges Ehepaar, welches nach zwei Jahren in der Flüchtlingsunterkunft nun eine Arbeitserlaubnis und dadurch endlich auch zwei legale Arbeitsstellen gefunden hat.
- Jemand aus dem Land M. in Fernost, der schon seit fast 9 Jahren in Deutschland ist. Arbeitet hier, hat Deutsch gelernt und ist weitgehend integriert. Er hat keine Papiere und hat sich immer als Bürger von M. ausgegeben. Das Bundesamt für Migration meint zu wissen, dass er aus dem Land B. kommt. Aufgrund der Gegebenheiten in M. (keine Standesämter oder ähnliches) kann er nicht nachweisen, dass er aus M stammt. Es besteht die Gefahr der Ausweisung, und zwar nach B, wo er aber gar nicht hingehört.

Dies sind nur einige der Lebenssituationen, die uns mit den Geflüchteten begegnen.

Alle, die bei *ratundtat* engagiert sind, aber auch Sie, die Sie diese Zeilen lesen, haben ihre Krankenversicherung, ihre Sozialversicherung, ihre Arbeitslosenversicherung, und nicht zu vergessen ihren Pass und damit ihre (geklärte) Staatszugehörigkeit. Sie haben vielleicht auch Arzttermine, auf die Sie drei Monate warten müssen, Ärger mit irgendeinem Problem in unserer Kommune, aber Sie wissen in der Regel, was Ihnen zusteht, wo Sie hin müssen und dass Sie in einem Rechtsstaat auch Ihre Ansprüche geltend machen können, wenn sie vielleicht einmal abgewiesen wurden. Sie

schütteln sicherlich auch bei vielem den Kopf, wenn Sie verstehen, warum es im Einzelfall nicht weitergeht.

Es ist gut zu wissen, dass es bei *ratundtat* auch nach vier Jahren Engagement für Flüchtlinge immer noch ganz viele Menschen gibt, die als persönliche Paten und Lotsen den oben Genannten und vielen Anderen Nachhilfe geben, mit durch den Behördenschlingel gehen und ihre Zeit für Arzt- und Anwaltsbesuche und andere komplizierte Vorgänge herschenken.

Viele Geschichten sind Schicksale, für die oft kein gutes Ende abzusehen ist. Andere sind wiederum Chancen, die es zu nutzen gilt.

Beim letzten *ratundtat*-Treffen waren ca. 20 Helfer/innen aus Stommeln und Umgebung da, die in einer kurzen Runde einen Einblick in ihre Hilfe gaben.

Uns war selber im Überblick nicht so bewusst, wieviel ganz persönliche (**Einzel**)**Nachhilfe** von unseren Helfer/-innen geleistet wird. Das betrifft nicht nur Kinder und Jugendliche an den verschiedenen Stommelner Schulen, sondern auch Erwachsene, die sich nicht so leicht mit dem Spracherwerb in den Integrationskursen tun.

Für unsere Initiative *ratundtat* haben wir bei diesem Helfertreffen auch über die weitere **Arbeitsstruktur** von *ratundtat* gesprochen, also genau darüber, wie wir Menschen in solchen Lebenslagen helfen können.

Wir sind froh und dankbar, dass die katholische Kirchengemeinde St. Martinus die **finanzielle Absicherung unserer beiden hauptamtlichen Kräfte** Reinhild Müller-Heinrich und Petra Steinacker nun sogar bis zum Jahresende 2020 zugesagt hat. Zwar nicht mehr im bisherigen Stundenumfang, aber doch so, dass wir zwei Beratungszeiten, dienstags und mittwochs, im *ratundtat*-Büro halten können.

Neu verständigt haben wir uns darüber, Beratung donnerstags auch im **Café International** in unserem Treffpunkt anzubieten.

Schließlich haben wir auch z.B. die Vermittlung von Möbeln und anderen Spenden neu abgesprochen und unter den Ehrenamtlichen verteilt. Wir hoffen, dass wir so und mit dem unermüdlichen Einsatz von Petra und Reinhild über die (Beratungs-)Runden kommen.

Die Begegnungs- und Integrationsarbeit im Treffpunkt an der Christinaschule hat sich in den letzten Monaten weiter verstetigt und ist der zentrale Dreh- und Angelpunkt für Infos und Kontakte. Wir sind dankbar, dass wir diese uns seitens der Stadt zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten intensiv und weitgehend selbständig für alle unsere Aktivitäten nutzen können.

Der Konversationskurs am Mittwoch ist stabil und entwickelt sich immer weiter weg vom reinen Spracherwerb hin zum gemeinsamen Gespräch, auch zu manch anderer Aktivität wie dem gemeinsamen Essen oder dem Besuch beim Fastenbrechen.

Auch in diesem Jahr waren die Geflüchteten wieder aktiv beim **ökumenischen Gemeindefest**, welches am 16. Juni auf dem Platz zwischen Christinaschule, Christina-park und Treffpunkt stattfand. Die köstlichen Speisen aus fremden Ländern fanden reißenden Absatz neben der bewährten Currywurst mit Pommes. Sehr schön ist auch, dass sich beide Gemeinden entschlossen haben, uns als *ratundtat* den Erlös des Festes für unsere Arbeit zukommen zu lassen. Dafür vielen Dank!

Nicht schön ist, dass unser Treffpunkt in den letzten Wochen mehrfach **Ziel sinnloser Zerstörung** geworden ist: Mittlerweile sind vier Scheiben nacheinander durch Steinwürfe zertrümmert worden, die Stadt kommt mit dem Ersetzen kaum nach. Anfangs gingen wir davon aus, dass es eher junge Rabauken sind, die hier ihre (Halb)Stärke ausprobieren. Möglicherweise ist das aber auch ein bewusster Angriff auf den Treffpunkt und unsere Arbeit.

Und dann doch noch ein Antwortversuch auf die Frage: Wie ist die Lage zur Frage Pulheim/Stommeln und seine Geflüchteten?

- Auch in 2019 sind immer noch **mehr als 200 Geflüchtete** in den verschiedenen Unterkünften im Ort untergebracht. Dazu kommen diejenigen, die mittlerweile und glücklicherweise eine eigene Unterkunft gefunden haben, aber dennoch in unseren Angeboten auftauchen.
- Nach unseren Beobachtungen bleibt das **Frust- und Aggressionspotential** bei denjenigen, die in den großen Unterkünften leben, hoch. Dies hat sicherlich auch mit den Unterbringungsbedingungen und den persönlichen Zukunftsperspektiven der dort Wohnenden zu tun. Insbesondere die Situation in der Esch-gasse ist nicht einfach. Dort gibt es immer wieder Auseinandersetzungen, im letzten Monat auch einen Feuerwehreinsatz wegen eines Zimmerbrandes,

welcher die Bewohnbarkeit der Unterkünfte sicher nicht verbessert hat. Die Stadt ist informiert, sieht aber keinen Handlungsbedarf.

- Wir fragen uns auch, was mit **der Unterkunft in den ehemaligen Internatsräumen der Papa-Giovanni-Schule** wird. Ursprünglich nur bis Sommer 2018 vom Erzbistum Köln angemietet, wurde diese Lösung bis 2019 verlängert, ob das auch im neuen Schuljahr so bleibt, ist bisher nicht in Erfahrung zu bringen.
- Wir bleiben im **Kontakt mit den Verantwortlichen in der Stadtverwaltung** und beteiligen uns auch weiterhin an den Koordinationsrunden, um untereinander im Gespräch zu bleiben.
- Etwas müde sind wir geworden, ein breiteres Engagement aller Verantwortlichen im Bereich der Geflüchteten einzufordern. Es sind immer wieder **die gleichen Themen**, die wir in die Gespräche mit den Verantwortlichen der Stadt einbringen:
 - die für eine sinnvolle Hilfe völlig unzureichende städtische **Personalsituation**,
 - ein auch weiterhin völlig fehlendes **Integrationskonzept**, welches Ziele deutlich machen könnte und Ressourcen und Möglichkeiten sinnvoll in eine gemeinsame Richtung orientieren könnte;
 - Die teilweise vollkommen ungeeigneten, unzureichenden und unmenschlichen **Unterbringungsorte** (z.B. in der Eschgasse)
 - Die für diese Unterbringung seit November 2018 anfallenden **275.- Euro Gebühr**, die bisher nur durch eine aufwändige ‚Härtefallregelung‘ erlassen werden kann;
 - Das seit zwei Jahren von uns angeregte und immer noch fehlende **WLAN** in den Papa-Giovanni-Räumen.
- Bis heute haben wir es nicht geschafft, zusammen mit den verantwortlichen Politiker/innen der Stadt **eine gemeinsame Begehung** hinzubekommen, die den persönlichen Augenschein einmal neben die Einschätzungen der Verwaltung setzen könnte, die vor allem durch Kosteneinsparung geprägt ist.
- Umso erfreulicher ist es, dass **einzelne Stommelner Ratsmitglieder** bzw. Kommunalpolitiker/-innen zumindest Interesse an unserer Arbeit zeigen. Für uns ist vor allem wichtig, frühzeitig von den weiteren Planungen zur Christinaschule zu erfahren, weil davon die **Nutzung des Treffpunktes** abhängt. Wenn man in Stommeln Integrationsarbeit will, braucht man auch Räume wie diese.

All diese Bedingungen und Begleitumstände sind nicht wirklich motivierend. Und dennoch lassen wir den Mut nicht sinken und freuen uns auch in 2019 über viele kleine neuen Ideen und Aktivitäten:

- Im zweiten Versuch startet nun wieder ein **Nähkurs**, der die uns vor einigen Monaten gespendeten sieben Nähmaschinen nutzt.
- In gemeinsamer Bastelarbeit entstanden einige **Nistkästen**, teilweise für den gemeinsamen Garten, teilweise auch zum Verkauf an edle Spender, die sowas noch für den eigenen Garten gesucht haben.
- Am 14. Juli gab es zum ersten Mal einen kleinen **Kurzfilmabend** im Treffpunkt mit verschiedenen internationalen Beiträgen. Ein Rätsel bleibt uns auch weiterhin, wie wir so etwas ankündigen können, dass es auch alle Geflüchteten mitbekommen. So waren mehr Stommelner als Auswärtige da.
- In den kommenden Ferienwochen finden **einzelne Ausflugsangebote** statt, die zum Teil in kleinen Gruppen abgesprochen, z.T. über Aushang bekannt gegeben werden. So sind z.B. auch eine kleine Wanderung oder ein Ausflug nach Zons geplant.
- Fast schon legendär ist Sonjas **Kinderausflug** in den Kölner Rheinpark mit dem obligatorischen Eis dazu.
- Für den 17.8. ab 14 Uhr ist vom Treffpunkt ausgehend eine **Dorf-Rallye** durch Stommeln geplant, zu der auch einheimische eingeladen werden. Wir knobeln noch, wie der Heimvorteil der Alt-Stommelner etwas aufgehoben werden kann.
- Am 15.8 um 16 Uhr findet in Kooperation mit der Verbraucherzentrale NRW eine **Informationsveranstaltung** statt, die anderswo bereits einen Ehrenamtspreis erhalten hat. Was ist bei geschäftlichen Vorgängen wie z.B. Vertragsabschlüssen mit Handyfirmen oder anderen Abos, aber auch generell im Umgang mit Firmen und anderen Vertragspartnern zu beachten? Eine Veranstaltung, die nicht nur Geflüchtete sensibilisieren soll für manche Falle, in die man unbeabsichtigt tappt.

Wie Sie sehen, wir sind und bleiben weiter rührig und aktiv in unserem Bemühen um die Integration und Förderung von Geflüchteten. Hilfe ist auch weiter nötig.

Sie ahnen was jetzt kommt: **Hilfe kostet auch Geld**. In den beiden ersten Jahren der Flüchtlingswelle haben wir sehr viele Geld- und Sachspenden erhalten. Man kann es

ganz offen sagen: Gerade die Geldspenden, die wir sehr flexibel einsetzen können, sind in den letzten Monaten deutlich weniger geworden. Deshalb haben wir uns noch einmal verstärkt um Fördermittel, u.a. aus dem Programm ‚Neue Nachbarn‘ bemüht, so dass wir leidlich über die Runden kommen.

Damit Sie vielleicht eine Vorstellung bekommen, vielleicht ein Beispiel: Bei Neuankömmlingen ist es in den meisten Fällen sinnvoll, eine fachlich gute juristische Klärung der individuellen Asylsituation vorzunehmen. Wir haben diese Erstberatung in den letzten Jahren oft mit einem festen Betrag von 150.- Euro gefördert, was nie kostendeckend ist, in der Regel aber eine Anzahlung für diese erste Orientierung ermöglicht. 150.-Euro: Es ist viel, und es ist wenig. Es ist jedenfalls ein guter Anfang.

Was unvermindert anhält sind immer wieder Angebote von Sachspenden wie Möbel oder Hausrat, die wir alle versuchen zu vermitteln, was aber nur zum Teil gelingt, da es an Wohnungen für Geflüchtete mangelt.

Für jede Hilfe, auch die Spenden aus Veranstaltungen oder anderen Verkäufen, sagen wir jedenfalls ganz herzlich **DANKE!**

Das Wort zum Schluss

Einer unserer Leitsätze bei *ratundtat* lautet: **Alles zählt!**

Damit wollen wir signalisieren, dass es kein Mindestmaß an Spende, an Engagement oder an Einsatz gibt. Wir sind dankbar für jede gute Idee, jeden Handschlag, der verrichtet wird und jedes kleine Werk, das jemand beisteuern kann. Weil eben alles zählt.

Diese Idee gibt es in vielen Sprachen und Kulturkreisen, und sie hält uns Menschen zusammen. Übersetzen kann man das in viele verschiedene Sprachen: Solidarität, Nächstenliebe, Idealismus, Leidenschaft, es gibt viele Sprachen und Sprachbilder, die oft nur Einzelne sprechen und wiederum Einzelne verstehen.

Frère Roger, der Begründer der Gemeinschaft von Taizé, hat dieses ‚Alles zählt!‘ aus christlicher Sicht einmal so einfach formuliert, wie er es auch gelebt hat:

Lebe das, was du von deinem Glauben verstanden hast.

Und wenn es noch so wenig ist.

Aber lebe es!

Wenn Sie uns unterstützen oder mehr über unsere laufende Arbeit erfahren wollen, erreichbar ist *ratundtat* auch zukünftig...

- über das ***ratundtat*-Büro** Bahnhofstr. 5a, dienstags und mittwochs von 16 bis 18 Uhr;
- telefonisch während der **Öffnungszeiten** unter 02238 9666882, ansonsten läuft unser AB;
- per Mail ***ratundtat@am-stommelerbusch.de*** oder unter *ratundtatfreiwilligendienst@am-stommelerbusch.de*
- Im Web: **www.ratundtat-stommeln.de**
- Aktuelle Infos werden wir wie bisher auch weiterhin in der **Wocheninfo** der Pfarrei sowie unter <https://www.facebook.com/kistobu/> über den Facebook-Auftritt des Pfarrverbandes veröffentlichen.
- **Spendenkonto:** Kath. Kirchengemeinde St. Martinus Stommeln Kreissparkasse Köln, IBAN DE 39 3705 0299 0158 0001 01. **Verwendungszweck (ganz wichtig, bitte immer angeben): Projekt 3006 *ratundtat***

Ihnen und allen Menschen, die Ihnen und uns am Herzen liegen, noch einen schönen Sommer!

*Für *ratundtat*, im Juli 2019*

Matthias Beiten

Koordination

